

## ***Von Nadeln und Dosen Folge 02 (Fox auf 78, Heft 02t)<sup>1</sup>***

### ***Sundwiger Nadelfabrik Paul Graumann***

Neben Aachen und dem Nürnberger/Schwabacher Raum war das Sauerland um Iserlohn eine der drei wichtigsten Zentren der Nadelproduktion in Deutschland. Zu den wichtigsten Herstellern von Grammophon-Nadeln gehörte die Firmengruppe der Gebrüder Graumann<sup>2</sup>. Friedrich "Fritz" Graumann betrieb eine selbstständige Firma in Iserlohn. Seine Brüder Paul und Karl Graumann gründeten 1904 die Firma "Gebrüder Graumann". Während das Interesse von Karl mehr den Nägeln galt, widmete sich Paul mehr der Produktion von Nadeln. Im Sommer 1912 machte er sich daher selbstständig, um im Oktober des gleichen Jahres die eigene Nadelproduktion als "Sundwiger Nadelfabrik Paul Graumann" aufzunehmen<sup>3</sup>. Als der Inhaber im Jahr 1937 verstarb, wurde die Produktion eingeschränkt. Die Gesellschaftsanteile an der Deutschen Grammophon AG mussten bald mehr oder weniger freiwillig an die Firma Telefunken abgetreten werden.

Nach Kriegsausbruch 1939 wurden die Betriebsanlagen für die Rüstungsproduktion requiriert und mit aus dem Ruhrgebiet evakuierten oder ausgebombten Fabriken belegt. Nach Kriegsende überlebten die Angehörigen von Paul Graumann eine Weile durch den Verkauf von alten Lagerbeständen an Grammophonnadeln, die zum großen Teil nach Südamerika exportiert wurden. Der einzige Sohn, Paul Graumann jr., ist heutiger Inhaber der "Metallwarenfabrik Paul Graumann" mit Sitz in Hemer (Sundwig ist heute in Hemer eingemeindet). Die Herstellung von Grammophonnadeln wurde allerdings nicht wieder aufgenommen. Die Firma ist heute in den Bereichen Automation und Sondermaschinenbau tätig und stellt insbesondere Halbzeuge für die Computerindustrie her.

Zwischen 1912 und 1937 wurden im Werk Grammophonnadeln hergestellt. Zum Teil handelte es sich um Auftragsproduktionen für andere Markenfirmen, in den 30er Jahren vor allem für die Deutsche Grammophon AG. Zum Teil wurden die Nadeln in "neutralen" Verpackungen an Großhändler und Exporteure abgegeben, so etwa die abgebildeten Nadeldosen Nr. 1-4 aus dem Vertreterkatalog um 1924<sup>4</sup>.

---

1 „Von Nadeln und Dosen“ ist eine regelmäßige Kolumne, die der Geschichte, Technik und Verpackung von Grammophonnadeln gewidmet ist. Der Autor, Rainer E. Lotz, bittet um diesbezügliche Anregungen. Er sammelt und tauscht alles, was mit dem Thema zusammenhängt: Blechdosen, Firmenkataloge, Propagandamaterial usw. Schreiben Sie bitte direkt an folgende Adresse: Dr. R. Lotz, Jean Paul Str. 6, 53173 Bonn.

<sup>2</sup> Für Anregungen und Informationen zur Firmengeschichte danke ich Paul Graumann jr., Hemer bei Iserlohn in Westfalen. Die Story der anderen Firmen der Gebrüder Graumann folgt in der nächsten Ausgabe von "Fox auf 78"

<sup>3</sup> "Die Sprechmaschine" Jg. VIII, 191, Nr. 34 S. 612. Unter diesem Datum wird gemeldet, dass Paul Graumann aus Fa. Gebrüder Graumann ausgeschieden sei.

<sup>4</sup> Vertreter-Karton aus dem Firmenarchiv Paul Graumann. Die "Sundwiger Nadelfabrik stellte später auch sogenannte Pick-Up-Nadeln her, nach Einführung des elektrischen Schallplatten-Wiedergabe-Verfahrens Mitte der 20er Jahre



Zum Teil wurden die Nadeln auch auf eigene Rechnung vertrieben, vor allem unter den Markenbezeichnungen "Klarton" bzw. "Edelstahl Männchen". Das Wort- bzw. Warenzeichen "Klarton" wurde am 31.03.1913 unter der Nummer 173075 eingetragen<sup>5</sup>.

Die Klarton-Dosen gehören zu den schönsten deutschen Nadeldosenmotiven. Leider sind die Entwerfer der Motive nicht mehr namentlich zu ermitteln - offensichtlich waren es Meister des Industriedesigns ihrer Zeit. Während etwa die abgebildeten Dosen 5-7 (letztere eine große Dose im sogenannten Schmetterlingsformat) noch dem dekorativen Stil des ausgehenden 19. Jahrhunderts verpflichtet waren, sind die späteren Dosen - etwa die Nummern 8-10 - wunderschöne Beispiele des plakativen Art Déco bzw. des Konstruktivismus<sup>6</sup>.



<sup>5</sup> "Warenzeichenblatt", herausgegeben vom Kaiserlichen Patentamt, Jg. XX S. 855

<sup>6</sup> "Phonographische Zeitschrift", Jg. XXV, 1924 in späteren Jahrgängen findet sich kein Hinweis mehr auf Klarton-Dosen



Die Dosen selbst wurden nicht in der eigenen Fabrik hergestellt, sondern - wie übrigens bei allen anderen Nadeln auch - von spezialisierten Emballagefabriken bezogen. Hersteller der Klarton-Dosen war vermutlich die Vorgängerin der heutigen Düsseldorfer "Dosen-Zentrale", einer Zweigniederlassung der Kölner Blechwarenfabrik Züchner. Das Stammhaus dieser Firma liegt in Seesen am Harz, wo heute noch Dosen für die Nahrungsmittelindustrie hergestellt werden. In Sundwig wurden die dort hergestellten Nadeln nach Gewicht (schätzungsweise 200 Nadeln pro Dose) abgefüllt. Das Produktionsprogramm umfasste mehr als 30 verschiedene Nadeltypen für alle gängigen Lautstärken.